

WZ 23.08.92

Jüchter will kein Institut in Frage stellen

Kulturelle Grundversorgung erhalten

Von Frank Scurla

Der Wuppertaler Kulturetat ist anteilig, aber nicht stärker, von Kürzungen entsprechend der Haushaltsentwicklung betroffen. Zu einem neuen Haushaltssicherungskonzept fällt dem zuständigen Beigeordneten Heinz Theodor Jüchter derzeit nichts ein. „Ich stelle kein Kulturinstitut in Frage. Das ist mit mir nicht zu machen“, stellt er zu Beginn der neuen Saison fest.

Der Wuppertaler Kulturetat liege, trotz der Ausgabenkürzungen von zehn Millionen Mark in den letzten drei Jahren, im guten Mittelfeld im Vergleich zu den nordrhein-westfälischen Städten. Die kulturelle Grundstruktur muß, so Jüchter, erhalten bleiben. Die Wiedereröffnung der Stadthalle und in diesem Zusammenhang der Erhalt der Sinfoniker als A-Orchester sind für ihn wichtige Weichenstellungen während einer Durststrecke.

Nach den noch zwei ausstehenden Gastdirigaten von Bewerbern soll laut Jüchter die Entscheidung für den neuen Generalmusikdirektor im November im Stadtrat fallen.

Ohne die erfolgte Theaterfusion gäbe es kein Dreispartmentheater in Wuppertal mehr. Intendant Holk Freytag stört in diesem Zusammenhang die einseitig unter dem Vorzeichen der Finanzen geführte Diskussion. Wichtiger ist für ihn der sich wieder verstärkende gesellschaftspolitische

Auftrag des Theaters.

Noch 1997 soll die neue Rechtsform als GmbH für das weiterhin ausschließlich in Wuppertal und international, nicht in Gelsenkirchen, arbeitende Tanztheater gefunden werden. Mit dem Schillertheater NRW werde ein „Gewährleistungsvertrag“ geschlossen. Das Land hat eine Erhöhung der Zuschüsse, derzeit eine Million Mark, signalisiert. Im nächsten Jahr wird das 25jährige Bestehen mit einem Festival gefeiert.

Dringlich sei die Sanierung von Opernhaus und Schauspielhaus. Dafür müsse bald ein Konzept vorgelegt werden.

Das Von der Heydt-Museum bleibt weiterhin Highlight mit attraktiven Ausstellungen. Als Stadtbetrieb muß es 900.000 Mark erwirtschaften. Die publikumswirksamen Ausstellungen gehen für Museumsleiterin Dr. Sabine Fehlemann natürlich auch zu Lasten der Avantgarde.

Mit dem Engagement des Landschaftsverbands gäbe es auch Perspektiven für das Fuhlrott-Museum am alten Standort.

Die Eröffnung des Großkinos im Winter und des Soppischen Pavillons, der Umzug der Börse in die Klophausstraße und die voraussichtliche Eröffnung des Kolkmannhauses 1999 als neues Domizil von Forum und Bergischer Musikschule sind für Jüchter wichtige Schritte, die kulturelle Grundversorgung in Wuppertal zu sichern.

Dor 30.

” n

(sc).
Nac
Sinf
Sam
mit
Stad
Hini
der
Aus:
Wup
nera